

Kapitel Eins

Roland

Dein ganzer Scheiß ist weg, und ich versuche rauszufinden, was zur Hölle eigentlich passiert ist.

Nachricht von Roland, vor vier Jahren

Sie wollten ein verdammtes Wunder. Ich las die Mail noch einmal, formulierte schon einen Plan. Was mein Chef verlangte, war heftig. Aber wie man so sagte, genau dafür

zahlten sie mir die fette Kohle. Ich war nicht ohne Grund der jüngste Finanzchef in der Geschichte von Dimension Inc.

Ich war ein gottverdammter Wundervollbringer.

Beim Blick auf die Uhr musste ich schlucken. Es war schon nach neun Uhr abends. Ich hatte nicht gemerkt, dass es schon so spät war. Aber ich war meist bis spätabends im Büro, und da war auch niemand, der deswegen gemeckert hätte. Heute hatten Farrah und ich nichts vor; denn sie war nicht in der Stadt. Und

selbst wenn wir etwas vorgehabt hätten, wäre es für sie okay gewesen. Sie arbeitete genauso viel wie ich, und sie verstand, was nötig war, um es bis hierher zu schaffen. Darüber musste ich mir bei ihr nie Gedanken machen.

Mein Handy vibrierte neben meinem Laptop auf dem Tisch. Ich schaute auf das Display und zuckte zusammen. Die Nummer meiner Eltern. Ihre Dienstnummer, um genau zu sein. Was hieß, es könnte jeder von beiden sein. Ich hatte überhaupt keine Lust, den Anruf

anzunehmen, aber wenn ich nicht ranging, würde ich sie später zurückrufen müssen. Also brachte ich es besser gleich hinter mich.

Ich nahm das Smartphone und meldete mich. »Ja?«

»Hallo, hier ist Leo.«

Das war merkwürdig. Mein kleiner Bruder rief mich nie an. Vielleicht mal eine Textnachricht, denn wir standen uns nicht wirklich nah. Ein Anruf bedeutete möglicherweise schlechte Nachrichten.

»Was ist los?«, fragte ich.

»Du musst herkommen.«

»Warum? Was ist passiert?«

»Mom und Dad verlieren das Weingut«, sagte er. »Totales Chaos.«

Ich lehnte mich auf meinem Stuhl zurück und kniff mir in den Nasenrücken. *Du verarschst mich doch.* »Wie meinst du das, das Weingut verlieren?«

»Das Unternehmen steckt bis zum Hals in Schulden«, sagte er. »Dad hat irgendeinen Scheiß geheim gehalten. Es sieht übel aus.«

»Und was soll ich da jetzt machen?«

»Sei kein Arschloch. Denkst du, ich